

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

ersch. 12mal wöchentlich.
Jahresabonnement 15 M. vierteljährlich 4 M.
Einzelhefte 1 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 50 M., vierteljährlich 15 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M.,
vierteljährlich 3 M. (ohne Bestellgebühr).

Anzeigenpreise:
Die Kolonietabelle in Wiesbaden 20 M.,
Deutschland 10 M., Ausland 15 M.,
Die Kolonietabelle 1.00 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Herausgeber:
Inserate und Abonnement: Str. 129,
Redaktion: Str. 128; Verlag: Str. 819.

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mannstrasse 12.

283 Abend-Ausgabe.

Freitag, 5. Juni 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Die Reichstagswahl für den Wahlkreis Koblenz ist auf den 10. Juli festgesetzt worden.

Die französische Kammer hat gestern Deschanel mit 411 Stimmen zu ihrem Präsidenten wiederwählt.

Wie verlautet, soll Durazzo in die Hände der Aufständischen gefallen sein.

Über Durazzo ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Die mexikanischen Rebellen haben die Städte Tuxtla und Tancitaro erobert.

Die neuen Ratgeber des Fürsten Wilhelm von Albanien.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Durazzo, 31. Mai.

Noch immer steht der Konat des Fürsten unter dem Schutze österreichischer und italienischer Landungstruppen und noch immer stehen die mittelalbanischen Revolutionäre eine Stunde vor den Toren der Stadt. Das Fürstentum Albanien ist in einem Fürstentum Durazzo herabgesunken. Nur noch in Skutari, Balona, Berat, Elbasan und Korça ist das Wort von Wilhelm I. und selbst in Durazzo wird die Nacht ein Muhammadanerumstand befürchtet. (Anzuwischen hat sich hierin einiges geändert. D. R.).

So hat man denn ein neues Kabinett gebildet, das während der dreimonatigen Regierungszeit des Fürsten Turschan Pascha behält den Vorkitz. Warum auch nicht? Er hat sich vor dem Eintritt in den albanischen Staatsdienst eine hohe Pension gesichert. Und diese Pension fließt zu Lasten des Staates, falls der bisherige Premierminister, also bleibt Turschan, trotzdem er mehr Diplomat als Politiker ist, trotzdem er zur alten türkischen Schule zählt und den Bedürfnissen Albanien fremd gegenübersteht. Als Pascha Elbasani hat das Innere. Das ist ein bemerkenswerter Umstand. Als Pascha ist von jeher ein großer Gegner und Feind Effads gewesen, ein großer Feind und dem Fürsten treu ergeben. Solange Als Pascha das Innenministerium behält, ist an eine Milderung Effads nicht zu denken. Der Ministerpräsident Vio Doba hat das Vortragsrecht des Außenministers. Bisher hat Vio Doba den Eintritt in jedes Ministerium abgelehnt — weil er seinem Kabinett gegenüber wollte dessen Innen- und Kriegsminister Effad sein. Mit ihm findet zum erstenmal der ländliche Norden seine Vertretung in der Durazziner Regierung. Die Effad, so ist auch Vio Doba Italienfreund, aber nicht so ausgesprochen und mit Neigungen auch für Österreich, den Protektor des Mirditenstammes. Musid Ben Vio, der Fürst weiter das Justizministerium anvertraut; er hat schon dem früheren Kabinett angehört, war ein Freund Effads, deshalb sehr angefeindet, galt als Mann der Zukunft, die Intelligenz im Ministerium. Jetzt hat ihm der Fürst weiter das Justizministerium anvertraut; er hat schon dem ersten Kabinett angehört, ist aber zeitig, vor etwa einem Monat, aus. Die Musid Ben kommt auch aus der epirischen Einflussphäre. Nogaa bleibt Innenminister in einem Staatsrat, der keine Finanzen hat und hat in Skutari das Licht der Welt erblickt. Mithal Sadon, der Bruder des albanischen Delegierten in der Kontrollkommission, Rechts Ben Frascheri, ein Mann von liberaler und patriotischer Gesinnung. Wichtig wird an der Bauernbewegung in Mittelalbanien der Posten des Innenministers werden, den Abd Ben Topiani, ein Bauer und Gegner Effads aus Tirana, ein durchwegs anständiger, wohlwollender Charakter, übernommen hat. Abd Ben kennt im Gegensatz zu dem früheren Innenminister Als Pascha, die modernen Baubauernmethoden und hat mit den Agrarfragen, die in Albanien ihrer Lösung bedürftig sind, etwas mehr vertraut. Im Ganzen ist das Kabinett nicht nach Außen, eine Annäherung an die Nationalisten, und Nogaa und einem Orthodoxen (Turtul) gegenüber. Die Hervorhebung des muhammadanischen Charakters hat einen Grund: man soll fürder nicht sagen, daß die Regierung in Durazzo extrem „christenfreundlich“ sei.

Die wichtigste Aufgabe für das neue Ministerium ist die Herabsetzung des mittelalbanischen Bauernaufstandes. Die Bauernhebung hat verschiedene Gründe. Teils sind die Bauern nur von islamischen Agitatoren, wie Kris Effad, Dervish Ben Elbasani, den Kodscha Hamdi Effendi, Schah und den Bauern Mustafa Ibrahim Aga, verführt. Teils haben sie ernste Gründe zur Klage. Die Lage der mittelalbanischen Bauern ist nämlich keineswegs angenehm. Einen freien Bauernstand gibt es fast nicht. Da sind die Großgrundbesitzer, der Paschas und Beyn, der privaten Familien aus albanischer Zeit. Jeder Bauer hat seinen Grundherren ein Drittel der Ernte als Pacht zu leisten. Außerdem ist er dem Beyn zu jeder anderen Zeit der Pächter bereit zu stehen. Da, außer dem Drittel der Ernte, bleibt dem Bauern fast nur, weiß nicht einmal, was er mit dem Rest anfangen soll. Und da verlangt man noch von ihm, daß er ein Drittel der Ernte an den Epir in den Krieg zieht! Notwendig ist also eine Agrarreform, die Schaf-

fung eines freien Bauernstandes. Dieser Reform stehen aber die Großgrundbesitzer feindlich gegenüber. Ein Teil der Bauern, vor allem auch der Tausende Flüchtlinge aus den neuerröbten Gebieten, könnte auf den Staatsdomänen angesiedelt werden. Aber so groß auch der Staatsbesitz ist, er würde nicht entfernt ausreichen. Zehntausende von Bauernfamilien zu ernähren. Und da andererseits bei der Finanzlage des Landes an einen Kauf von Grund und Boden nicht zu denken ist, bleibt nur die Zwangsenteignung übrig. Diese Zwangsenteignung ist unentbehrlich. Sie trifft auch den Großgrundbesitzer nicht allzu sehr, da ja stets nur ein Teil des kulturellen Bodens in Albanien bebaut wird. Es müßten also Strahlengebäude und die abgelegenen Ländereien an die Bauern verteilt, die Großgrundbesitzer aber zu einer rationelleren Ausnutzung des ihnen verbleibenden Bodens veranlaßt werden. So wäre beiden Teilen gedient, wenn nur nicht der Feudaladel ein Feind der Aenderung der bestehenden sozialen Verhältnisse wäre!

Die Agrarfrage ist aber nur eine der vielen Notwendigkeiten. Die Epirfrage, der jetzige Aufwand in Mittelalbanien, die künftigen Auseinandersetzungen mit den Mirditen und Mirditen mahnen zur ernstlichen Arbeit und zu vorsichtiger Förderung der Zentralgewalt. Die Gendarmerie muß von Grund auf neu organisiert werden. Nicht nur ist seit den unglücklichen Geschehnissen bei Schial ein großer Teil der Gendarmen desertiert, die zurückgebliebenen Gendarmen sind außer Rand und Band, von Disziplin ist keine Rede mehr. In Mittelalbanien haben die neuen albanischen Schulen unerwarteten Widerstand gefunden. Überall im Aufstandsgebiet wurden die Schulkolonne zerstört, Bänke und Bücher verbrannt, die Lehrer mißhandelt. Und das lediglich, weil man unflugs genug war, die Koranschulen, die muhammadanischen Volks- und Moscheeschulen zu vernachlässigen, die neu eingerichteten albanischen Lehrer gut, viel besser zu bezahlen, als die Koranschulen und Imame, die Priester der Muhammadaner. Hier heißt es, vorsichtig und ausgleichend vorgehen, keinen Glaubenshaß zu fördern, nie die Ansicht aufkommen lassen, daß man Mittelalbanien christianisieren wolle. Auch das Aushebungsgebot ist falsch betrieben worden. Auf die Köpfe der Heber und Aufwiebler, wie des von serbischen Geldern bezahlten serbischen Jungtürken Kris Hikmet (der übrigens inzwischen bereits auch ohne Preisaushebung ermordet worden sein soll. Die Red.), müßten hohe Prämien gesetzt werden. Der Fürst müßte aus seiner Abschiebung hervortreten und mit dem Volke direkt in Fühlung treten. Nichts ist in Albanien unangenehmer, als ein Sultanatshof mit mitteleuropäischem Zeremoniell. Die Albaner wollen in ihrem Fürsten den Vater sehen, nicht den geheimnisvollen Prinzen aus dem Abendlande.

Fritz Vorch.

Unser Berliner Mitarbeiter erzählt folgendes:

Von Berlin aus ist den Mächten vorgeschlagen, ein internationales Geschwader vor Durazzo zu versammeln. England ist bereit mitzutun, ebenso Rußland und Frankreich. Es finden augenblicklich noch Verhandlungen unter den Mächten statt. Nach wie vor ist aber die deutsche Reichsregierung einer Truppenentsendung abgeneigt.

Wir bemerken dazu, daß eine Flottendemonstration den Albanern ebensowenig imponieren wird wie seinerzeit dem Herrscher der schwarzen Berge. Wenn Truppen nicht gelandet werden sollen, dann sollte man auch die Schiffe ruhig zu Hause lassen und dem Fürsten Wilhelm mit einer höflichen Verbeugung, aber mit Achseln zucken sagen: „Tut uns leid...“ Dann weiß er doch, daß die Großmächte sich für unfähig erklären, das Elementarste zu erkennen, was notwendig ist, um das Geschöpf, dem sie das Leben gegeben, vor einem schmachvollen Untergang zu bewahren. Oder will man in Albanien den Anstoß zu ernstlichen Konflikten setzen lassen.

Daß nur eine starke Landmacht Ruhe und Ordnung in Albanien schaffen kann, geht auch aus einem Briefe hervor, der von einer politischen Persönlichkeit in Durazzo gestern an ein Mitglied des Wiener diplomatischen Korps gelangt ist. In diesem Briefe heißt es u. a.:

Um eine wirkliche Regierungsgewalt zu üben, muß auswärts Hilfe zum persönlichen Schutze des Fürsten kommen. Die Insurgenten werden von einem Komitee geleitet, welches sich Union Mohammedine nennt. Ismail Kemal kommt nach Balona. Seine Parteigenossen wünschen, daß er zum Ministerpräsidenten ernannt werde. Falls ihrer Forderung nicht Rechnung getragen werden sollte, sind sie entschlossen, gegen den Fürsten zu arbeiten.

Das Schicksal des Mbret.

Das weitere Schicksal der Herrschaft des Fürsten wird in Rom sehr skeptisch kommentiert. Man glaubt nicht, daß die faktischen Kräfte des Fürsten ausreichen werden, um seine Stellung zu halten, da er einen Bürgerkrieg hervorrufen würde, wenn er, geküßt auf die katholischen Mirditen, gegen die Aufständischen vorgehen würde. Die „Tribuna“ läßt durchblicken, daß Europa sich für die Herrschaft des Fürsten nur bis zu einem gewissen Punkte verpflichtet habe.

Die Nachrichten aus Durazzo klingen alle schlecht, ob sie über Rom, Paris oder London kommen; selbst die Wiener Meldungen, die bisher noch die am wenigsten pessimistische Färbung hatten, lassen den schweren Ernst der Lage deutlich erkennen. Den Pariser Blättermeldungen zufolge ist die Situation dort vollkommen verzweifelt. Der Palast des Prinzen zu Wied wird Tag und Nacht von Artillerie bewacht. Auf den Dächern der Konsulate sind Marinesoldaten postiert, die unaufhörlich durch Lichtsignale mit dem im Hafen liegenden Geschwader in Verbindung stehen. Zwei Motorboote mit ständig laufendem Motor liegen bereit, jeden Augenblick die Familie des Prinzen nach dem Geschwader zu bringen.

Der Londoner „Daily Telegraph“ gibt unglaubliche Einzelheiten über das bereits gemeldete Unterbleiben des sonst überall selbstverständlichen Geschützsaluts beim Besuche des albanischen Fürstenpaares auf dem österreichischen Panzerkreuzer „Tegethoff“. Der österreichische Kreuzer wollte zur Begrüßung Salut feuern, die Minister waren hiermit auch einverstanden. Oeffentliche Ausrufes verkündeten der Bevölkerung den Grund des bevorstehenden Scheiterns, um einer Beunruhigung vorzubeugen. Die Kontrollkommission, die gestern nach Tirana zu den Unterhandlungen mit den Aufständischen abgefahren war, widerlegte sich dieser Art des Saluts mit dem Bedenken, daß die Kanonenschiffe die Verhandlungen ungünstig beeinflussen könnten. Nach erregter Diskussion konnte schließlich die Kontrollkommission ihre Meinung mit Erfolg zur Geltung bringen.

Die Kontrollkommission hat ja nun, auch ohne die Kanonenschiffe, keinen Erfolg gehabt; wenn nicht alles täuscht, hat sie aber redlich dazu beigetragen, den Karren zu verfahren.

Wie der „Daily Telegraph“ weiter sagt, führen der Fürst und die Fürstin seit Effad Paschas Verhaftung buchstäblich das Leben von Gefangenen.

Konflikt zwischen dem Fürsten Wilhelm und den Instruktionsoffizieren.

Meldungen aus Durazzo berichten, daß ein Konflikt zwischen dem Fürsten Wilhelm und General de Weer ausgebrochen sei. Fürst Wilhelm hat dem holländischen Oberleutnant angeboten, sich an die Spitze der gesamten Wehrmacht zu stellen. Thomson nahm dieses Anerbieten an, aber er verlangte von dem Fürsten, daß der Fürst seine Stellung gegenüber seinem Vorgesetzten, dem holländischen General de Weer, regelte. Der Fürst schlug darauf General de Weer vor, nach Skutari zu gehen und dort seine Gendarmen zu organisieren. Der General lehnte dieses ab und beschwerte sich bei der Kontrollkommission.

Angriff auf die Revolutionäre.

Eine Nachricht, deren Bestätigung abzuwarten bleibt, kommt über London:

Angeht es des Abbruchs der Verhandlungen mit den Aufständischen hat die Regierung in Durazzo beschlossen, energisch gegen die Aufständischen vorzugehen und sie von drei Seiten, nämlich von Alessio, Rieri und Elbasan anzugreifen.

Bei der offenen Hilflosigkeit der albanischen Regierung muß man solchen Energieanwendungen doch ein großes Mißtrauen entgegenstellen. Wie die Verhältnisse augenblicklich in Durazzo liegen, ist von einem einheitlichen Willen überhaupt keine Rede mehr. Bezeichnend ist folgende Depeche aus Durazzo:

Hier herrscht allgemeine Kopfschüttelung. Niemand weiß, wer zu kommandieren hat, da der Fürst, das Ministerium, die Kontrollkommission, der österreichische und der italienische Gesandte, ohne auch nur Fühlung miteinander zu nehmen, Ordres und Gegenordres erteilen.

Und dabei will man von Angriffen auf die Aufständischen reden!

Durazzo gefallen?

Ferner wird aus Rom folgende Meldung verbreitet, die in Wien große Erregung verursacht:

Durazzo soll bereits von den Aufständischen eingenommen worden sein. Eine Bestätigung des Gerüchtes liegt noch nicht vor.

Serbien auf der Wacht.

„Giornale d'Italia“ verzeichnet alarmierende Gerüchte über Truppenbewegungen an der serbisch-montenegrinischen Grenze, die Oesterreich bereits mit Gegenmaßnahmen beantwortet. Die Folgerung, die man in Rom aus der Situation zieht, ist die immer härter werdende Forderung eines gemeinsamen Einschreitens mit Oesterreich.

Ein Mitarbeiter des Blattes „La Gai“ hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Paichitsch, welcher sich auch über Albanien äußerte und u. a. sagte: Die Albaner sind nie ein staatsfähiges Volk gewesen, sie haben keine

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 5. Juni.

Der Preussische Städtetag und das Kommunalabgabengesetz.
Am 27. v. Mts. hat eine Vorstandssitzung des Preussischen Städtetages stattgefunden. Der Vorstand hat sich wiederum besonders mit den Fragen des Wohnungsgesetzes und des Kommunalabgabengesetzes beschäftigt. Zum Kommunalabgabengesetz ist die Einreichung folgender Eingabe an die königliche Staatsregierung genehmigt worden:

Durch die in der Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorbereitung der Novelle zum Kommunalabgabengesetz gestellten Anträge und durch die in dieser Kommission gefaßten Beschlüsse werden vielfach die Interessen der preussischen Städte ernstlich gefährdet. Auch die das Kommunalabgabengesetz behandelnde Eingabe des Schützverbandes für den deutschen Grundbesitz, die nicht ohne Einfluß auf die Beschlüsse der Kommission zu sein scheint, geht von einem den Städten sehr abträglichen Standpunkt aus. Besonders zwei Grundsätze des geltenden städtischen Abgabengesetzes sind das Ziel der Angriffe: Zum ersten wird der Grundbesitzer des Gemeindeabgabensystems erschüttert, nach dem umfassen den Leistungen der Städte für die einzelnen Bevölkerungsgruppen und den Abgaben tunlichst das Verhältnis von Leistung und Gegenleistung bescheiden soll. Dadurch werden die Gemeinden in steigendem Maße auf die Einkommensteuer verwiesen; gerade die Ueberbelastung dieser Steuer in vielen Gemeinden aber war der Ausgangspunkt für die Vorlegung der Novelle durch die Königliche Staatsregierung. Zum zweiten wird die Gemeindeautonomie auf feuerlichem Gebiet dadurch beschränkt, daß vielfach an die Stelle des Mitwirkungsrechtes der Aufsichtsbehörden die Feststellung der Abgaben harte gesetzliche Schranken treten sollen. Hierdurch wird die Möglichkeit, die Gemeindefinanzen durch Anpassung der Abgaben an die bestehenden Verhältnisse jeder Gemeinde nach der Billigkeit auszubauen und gesund zu erhalten, aufs Aeußerste eingeengt. Gegenüber diesen geradezu städtefeindlichen und überhaupt gemeindefeindlichen Vorebrungen bitten wir, die Königliche Staatsregierung um Aufrechterhaltung der bestehenden, jetzt geltenden Grundsätze des Gemeindefinanzrechts ausgeben zu dürfen."

Rein Vatermord im „Goldenen Grund“. Am 6. Januar d. Js. kam aus Eisenbach die Kunde, daß der 23 Jahre alte Peter Sed junior abends gegen 10 Uhr seinen Vater, den Landwirt Peter Sed 4. durch zwei Schüsse in den Hinterkopf getödtet habe. Peter Sed junior wurde verhaftet und in das Gefängnis nach Wiesbaden in Haft abgeführt, wo er sich heute noch befindet. Bei seiner ersten Vernehmung bestritt der junge Sed, daß er den Vater mit Absicht getödtet habe und gab an, der Vater sei, nachdem er (Sed junior), mit dem Vater in der Stube in Streit geraten und daß der Vater geschossen, nach dem Schuss aus der Stube gegangen, um, wie der Vater gesagt, ein Messer zur Wohnung zu holen. Vor der Thür des Wohnzimmers, von der aus die kleine Treppe nach dem Hausflur hinunterführt, habe er den Vater noch einmal angehalten, um ihn zu verwarren, ein Messer oder eine sonstige Waffe zu holen. Bei diesen Worten habe der Vater ihn, den Sohn, angepöbelt, bei welcher Gelegenheit die 12jährige Schwester des jungen Sed, Helene, ausgerufen: „Peter, der Vater bringt Dich woran! Peter dem Vater einen Stoß geben! derart, daß der Vater die kleine Treppe hinunterstürze, mit dem Messer aufschlag und liegen blieb. Diese Angaben des Verhafteten sind insofern beachtenswert, als das toeben von dem Direktor der Marburger Chirurgicalen Klinik eingeholene Obduktionen im Falle Sed auf dem Standpunkte liegen, daß der Vater Sed nicht in Folge der auf ihn von seinem Sohne Peter abgegebenen Schüsse sein Leben eingebüßt, sondern durch einen Schädelbruch, der auf einen Hirnverwundung zurückzuführen sei. Der Direktor der Chirurgicalen Klinik vertritt demnach denselben Standpunkt, wie der Kreisarzt des Kreises Wiesbaden, Dr. Pils, dessen Gutachten gleichlautend dem Auffrag ist. Bei der Landwirth Peter Sed 4. aber durch Aufschlagen seines Kopfes auf der Treppe den Tod gefunden, wie es die medizinischen Sachverständigen annehmen, so liegt weder Mord noch Tödtung vor, sondern Körperverletzung mit Todeserfolg. Und zwar dürfte, wenn sich die Angaben des inhaftirten Sed bekräftigen lassen, aus dem oben bereits Angeführten der Notwendigkeit noch eine Hauptrolle in der Angelegenheit spielen. In der nächsten Schwurgerichtsperiode Ende April wird der Fall Sed voraussichtlich zur Verhandlung kommen.

**Fahrtpreisermäßigung zum Besuch der deutschen Werk-
bausexposition Köln 1914.** Auf den Strecken der Preu-
sischen Staatseisenbahnen, der Reichseisenbahnen,

Seldentum.

Nicht nur in kriegerischen Zeitläufen werden in unseren
Heldentaten begangen, sondern auch im tiefsten
Frieden. Im Grunde genommen ist ja die Tätigkeit der
Kulturpioniere ein beständiger Kampf, ein Kampf
mit dem Boden, mit den wirtschaftlichen Verhältnissen, mit
dem Klima und auch, je nachdem, mit tierischen oder mensch-
lichen Eingeborenen. Man vernimmt in Deutschland nur
zu wenig von diesem stillen Kampf und den Helden-
thaten, die dabei verübt werden. Wir finden heute in der
„Abenteuerlustigen Zeit“ die Schilderung einer solchen Helden-
that aus der unwirtlichen Namibwüste an der Küste von
Südafrika.

Am 4. April d. J. hatte sich dort der Bohrgeselle Thiem e, von Garab aus nach seinem Bohrttrupp reiten sollte, verirrt; er wurde aber nach 6½ Tagen von einer Rettungs- mannschaft nach heldenmüthigem Suchen, das sie selbst in großen Gefahr brachte, zu verdrücken, aufgefunden und im lebenden Augenblick vor dem sicheren Tode bewahrt. Die Thiem e'sche Btg." berichtet darüber:

Die Jagd war am Dienstag, den 14. April, mittags 1 Uhr, im Garub auf einem schlappen Kauttier weggeritten, um nach seiner Arbeitsstelle bei dem Bohrtrupp tief im Kutsch-Revier zu begeben. In der Gegend des Thiemes das erlöschte Kauttier abgesetzt, wobei es ihm einen Fußtritt vor den Bauch verlegte. Thiemie wollte nun nach dem Kutsch zu Fuß fortziehen und verlor die Richtung. Als er nicht zur erwarteten Zeit im Kutsch-Revier eintraf, sandte Bohrmeister Kief einen Hirschjäger mit einer brieflichen Anfrage nach Thiemie nach. Thiemie suchte sofort (es war inzwischen Donnerstag geworden) mit seinen sämtlichen Eingeborenen auf die Suche nach dem vermissten. Er fand an der Stelle, wo Thiemie abgesetzt worden, doch glug die Spur auf kippigem Gelände verloren. Hagen kehrte daher nach Garub zurück, sandte ein Telegramm, den Sachverhalt meldend, an die Bohrrolonne im Landespolizei in Aus die Entsendung einer Patrouille. Die Patrouille bestand aus einem Polizeiwachmeister Streibel und Polizeisergeant Hagen, sowie ein Sergeant und zwei Reiter des

der Großherzoglich Mecklenburgischen Staatseisenbahnen und der Bayerischen Staatseisenbahnen (Kaisliche Reg.) werden zum Besuch der deutschen Werkbundausstellung Köln 1914 sowohl auf der Hin- als auch auf der Rückreise in der 3. Klasse zum halben Fahrpreise für Ein- und Personenzüge, in Schnellzügen außerdem gegen Zahlung des vollen tarifmäßigen Zuschlages befördert: a) Versicherungs-pflichtige Mitglieder von Krankenkassen im Sinne der Reichsversicherungsordnung (Driskrankenkassen, Landkrankenkassen, Betriebskrankenkassen, Innungskassen), von Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit, die als Erkrankassen zugelassen sind, sowie von eingeschriebenen Hilfskassen und von knappschaftlichen Krankenkassen. b) Versicherungspflichtige Versicherte der Versicherungsanstalten und der Sonderanstalten im Sinne der Reichsversicherungsordnung. c) Freiwillige Mitglieder der unter a und b genannten Kassen und Versicherungsanstalten, deren jährliches Gesamteinkommen 2500 Mark nicht übersteigt. d) Versicherte der Reichsversicherungskasse für Angestellte, deren jährliches Gesamteinkommen 2500 Mark nicht übersteigt, soweit es sich um handwerksmäßig Beschäftigte Arbeiter, einschließlich der sogenannten gelernten Arbeiter in Fabriken, sowie um sonst im technischen Betriebe von Fabriken Angestellte handelt. Selbständige Handwerker, die in ihrem Gewerbebetriebe nicht mehr als 8 Gesellen beschäftigen. Von den unter a bis d aufgeführten Personen müssen sich auf der Hinreise mindestens 10 Teilnehmer zu einer gemeinschaftlichen Reise zusammenschließen. Die Rückreise kann auch einzeln ausgeführt werden. Nähere Auskunft erteilen die Fahrkartenausgaben.

Taufstimmengottesdienst. Am Sonntag, den 7. Juni, nachmittags 2 Uhr, wird in der Lutherkirche ein evangelischer Gottesdienst für Taufstimmme durch Herrn Pfarrer Walther-Predenbeim stattfinden.

Sonnenwende auf dem Helldorf. Die diesjährige Sonnenwende auf dem großen Helldorf d. J. findet in der Nacht vom Samstag, 20. zum 21. Juni, statt. Die Feier beginnt um Mitternacht und wird durch Fackelzüge von allen drei Feldberghäusern zum Holzstoß eingeleitet. Hr. Dr. Horn-Frankfurt hält die Feuerrede. Aus der Fackelfolge seien besonders erwähnt das Entzünden des Holzstoßes, Feuerpreise und allgemeine Gesänge usw.

Der Dammrufsch unterhalb des Hauptbahnhof. An der Stelle des vor einigen Wochen entstandenen großen Dammrufsches an der Straße unterhalb des Hauptbahnhof wurde jetzt an dem Salzbachkanal eine hohe massive Stützmauer aufgeführt, um einer Wiederholung der Erdbewegungen vorzubeugen.

Der Mittelstandsbund für Hessen-Nassau hielt gestern abend im Saale des „Vater Rhein“ eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende Fleischerbarmelster Mat- tern berichtete über die auf Eingaben des Bundes an die Behörden usw. eingegangenen Antworten. Danach sind zwei wesentliche Erfolge zu verzeichnen. Zunächst haben die Oberpostdirektion Frankfurt a. M. und das Reichspostamt in Berlin den Postbeamten in Wiesbaden den Warenhandel im Postgebäude untersagt und die dazu zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten den Beamten gekündigt. Das Reichspostamt hat weiter auf die Eingabe sich dahin geäußert, daß es den Postbeamten die Mitgliedschaft beim Beamtenkonsumverein nicht unter- sagen könne, wohl aber werde es keine Erlaubnis zur Be- stätigung im Vorstand oder Aufsichtsrat dieses Vereins den Beamten erteilen und die schon erteilte Erlaubnis zurück- ziehen. — Der zweite Erfolg sei auf eine Eingabe an den Wiesbadener Magistrat zu verzeichnen gewesen. Der Plan einer auswärtigen Firma, allwöchentlich auf dem hiesigen Markt eine große Auktion von Obst- und Süßfrüchten abzuhalten, wurde durch diese Eingabe vereitelt.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residenz-Theater. Infolge plötzlicher Erkrankung des Herrn Vertram muß die Uraufführung des neuen Lustspiels „Die große Vergangenheit“ verschoben werden, dafür gelangt am Samstag und Sonntag der große Schlager „Als ich noch im Flügelkleide...“ zur Aufführung.

Aus den Vororten.

Schierstein.

Sitzung der Gemeindevorstellung. In der am Mittwochabend unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt stattgehabten Sitzung waren 16 Gemeindevorordnete und 4 Mitglieder des Gemeinderates anwesend. Für den Miethausbau im Strandbad waren drei Pachtgesuche abge-

Perdedepots der Schutztruppe in Aus ritten darauf am 18. früh von Aus ab und erreichten Garub am Nachmittag. Bohrmmeister Hagen hatte sich inzwischen wieder auf die Suche nach der Spur begeben, seine Frau aber beauftragt, die möchte der Polizeipatrouille sagen, daß die Spur bis zu den Spitzbergen festgestellt sei; die Patrouille möge also direkt dorthin reiten und dort mit ihm zusammentreffen. Die Patrouille fand auch richtig bei den Spitzbergen die Spur des Thieme und später auch die Spuren von zwei Hingeborenen, welche Bohrmmeister Rief dem Thieme nachgefaßt hatte. Die Spur führte einmal nach Norden, dann wieder nach Süden, sodas Thieme, ohne es zu wissen, einmal ganz in die Nähe von Garub gekommen war. Von dem äußersten Punkt der Spur war die Station deutlich zu erkennen. Thieme aber hatte kehrt gemacht und war wieder nach Nordwesten gegangen, u. z. in der Richtung auf Tschauat. Er muß schon von Beginn seiner Irrfahrt an sehr matt gewesen sein, denn an den Spuren war deutlich erkennbar, daß er alle drei- bis vierhundert Meter sich hingelegt hatte oder hingefallen war. Trotz dieser Mattigkeit hat er Strecken zurückgelegt, die an das Uebermenschliche grenzen.

Nun folgte die Patrouille den Spuren des Thiere und der drei Eingeborenen von Sonntag früh bis zum nächsten Morgen. Die Spuren der Eingeborenen zweigten bald ab. Sie hatten wegen Erschöpfung und Wassermangel aufgeben müssen und waren Sonntagabend halberdurstet in Harnb eingetroffen. Montag früh um neun Uhr mußten auch die Schutztruppenangehörigen umkehren, da Menschen und Tiere zu ermüdet waren und der Wasservorrat für so viele nicht reichte. Bachmeister Streibel hatte den Serenearanten Matowski schon vom Dicken Wilhelm aus mit einer Botschaft an den Vohrmeister Rief nach dem Ruckab gesandt und dieser (Rief) sowie Vohrmeister Hagen waren dann zu ihm gestoßen. Diese drei, Streibel, Rief und Hagen setzten nun mit nur einem Eingeborenen die Suche fort. Zwar waren die Reittiere schon sehr müde, und es mußte trotz der großen Hitze, die auch nachts nur wenig nachließ, mit dem Wasser äußerst sparsam verfahren werden, wenn für den Verirrten genügend übrig bleiben sollte.

Die Spuren führten immer weiter nach Nordwesten und immer tiefer in das Dünengebiet der Namib. Mühselig und langsam kam man vorwärts, immer darauf bedacht, die Spur nicht aus den Augen zu verlieren. Aber die Spuren wurden immer frischer. Am Montag nach-

geben und zwar Th. Fontaine 750 M., Chr. Horner 700 M. und Ph. Nicolai 800 M. Nach kurzer Debatte wird der Ausschuss Herrn Ph. Nicolai übertragen. Eine längere Diskussion rief die Vergebung des Wirtschaftsbetriebes im Strandbadgebäude hervor. Es lagen folgende Offerten vor: Gebr. Voehl (Wiesbaden) 11. bis 1200 M., Dr. Böhm (Schierstein) 1500 M., Daeblerle (Raiting) 1500 M., A. Richter (Wiesbaden) 1510 M., Fritz Wenz (Wiesbaden) 1225 M., G. Dachenberger (Schierstein) 1650 M., Schielein und Reberbogen (Wiesbaden) 1800 M., J. Wält (Wiesbaden) 1800 M., J. Seipel (Schierstein) 1800 M., Reich und Fontaine (Schierstein) 2050 M., Faber (Reinbath Erbenheim) 2100 M. Ferner lagen Nachgebote vor von Gebr. Voehl 22. bis 2300 M., J. Seipel 2300 M. und Faber (Erbenheim) 2500 M. Mit allen gegen 2 Stimmen wird dem Erbenheimer Reinbathrestaurant Faber der Restaurationsbetrieb für dieses Jahr übertragen. Falls die Geschäftsführung einwandfrei ist und die Schiersteiner Geschäftswelt nach Möglichkeit bei den Lieferungen beschäftigt wird, soll von dem Kollegium in Erwägung gezogen werden, ob Herrn Faber für das nächste Jahr das Verpachtungsrecht einzuräumen ist. Der Gemeindeverwaltung liegt daran, daß sich der gesamte Strandbadbetrieb in nur durchaus geordneter, vornehmer und großartiger Weise vollzieht. Zur Ausführung einer Anzahl Zimmer-, Schreiner- und Schlosserarbeiten waren folgende Offerten eingegangen: 1. Schreinerarbeiten: Dauster und Thiele 299.26 M., J. Embs 399.64 M., S. Leh 408.18 M. 2. Schlosserarbeiten: Gebr. Weber 101.40 M., R. Kaiser 119.60 M., A. Grün 127.— M. In beiden Fällen wird die Arbeit an die Mindestfordernden, Dauster und Thiele und Gebr. Weber, übertragen. Die Genehmigung des Kreisausschusses zur Erhebung von 140 Prozent Zuschlag zur Einkommenssteuer für 1914 wird vom Vorsitzenden beifüggegeben. Zum Schluß erklärt sich das Kollegium damit einverstanden, daß die im Eigentum der Gemeinde befindlichen Reispizzen öffentlich versteigert werden. Es wird den Wiegern anheimgegeben, sich eigene Sorten anzuschaffen oder die Gemeindereispizzen beim Ausgebot zu erwerben.

Ein Rheinschiff durchgebrochen. Mit einem gewaltigen Krach harbt der 12 000 Zentner tragende Rheinkahn „Ave Maria“, der gegenüber dem Schiersteiner Hafen am Kreuzerort Galtstaine lud, in der Mitte auseinander und sank. Die Besatzung des der Witte Wirges in Niederlahnstein gehörigen, mit 24 000 Mark versicherten Schiffes konnte sich im letzten Augenblick retten. Der Unfall wird auf ein nur notdürftig repariertes Heck zurückgeführt, welches die „Ave Maria“ kürzlich in Rotterdam beim Zusammenstoß mit einem Hafendampfer erlitt.

Bierstadt.

Befitzwechsel. Die Eheleute Maurermeister Ludwig Wink verkauften ihre Villa, Bierstädter Höhe 63, an die Freiin von Brandenstein zum Preise von 31 500 M.

Nassau und Nachbargebiete.

Gefälligte Pasten.

1. Köln, 5. Juni. Ein raffinierter Bankbetrug beschäftigt angeblich die Kriminalpolizei von Köln und Berlin. 14 Tage vor Pfingsten trat der Bankler Blum des in diesen Tagen zusammengebrochenen Kölner Bankgeschäftes Blum und Schmitz an das Berliner Bankhaus mit der Bitte heran, gegen Verpfändung von Wertpapieren an einen Duisburger Herrn 90 000 M. auszugeben. Die Sicherheitspapiere sollten Steingengantien sein, die an der Börse gehandelt werden. Das Berliner Bankhaus erklärte sich zu dem Geschäft bereit und sandte am Donnerstag vor Pfingsten ihren Vertreter nach Köln, der die Summe an Blum auszahlte. Blum sandte sogleich die Aktien an das Berliner Bankhaus, wo sie am Donnerstag vor Pfingsten eintrafen und daher nicht mehr nachgesehen wurden. Erst am Feiertage kam der Riinhaber des Bankgeschäftes dazu, sich die Aktien anzusehen und bemerkte zu seinem Schrecken, daß die Aktien gefälscht waren. Herr S., für den die Aktien bestimmt sein sollten, wußte von einem solchen Geschäft nichts. Blum kündigte unterdessen durch den Fernsprecher an, daß er am dritten Feiertage in Berlin sein und im Elitohotel Wohnung beziehen werde. Er kam jedoch nicht, sondern ergriff die Flucht. Wie die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, hat Blum außer den gefälschten 90 000 M. Aktien auch in Köln solche Fälschfakte in Umlauf gebracht. Als die Polizei auf den angekündigten Verhaft Blums hin im Elitohotel erschien, wohnte dort allerdings ein Herr Blum mit seiner Frau. Doch stellte es sich bald heraus, daß es sich nicht um den Kölner Durchbrenner handelte. Auf Blum wird eifrigt gefahndet.

mittags wurde das Hemd Thiemes gefunden; der anderen Kleidungsstücke hatte er sich schon früher entledigt, wie das Verdurstende immer thun. Auch wurde beobachtet, daß sein Urin nur mehr aus einigen Tropfen Blut bestanden hatte, sowie daß er Zweige von dünnen Rarnibühnen zerkaute aber wieder von sich gegeben hatte, alles Anzeichen, daß der Vermirzte seinem Ende nahe sei und daß nur schleunigste Hilfe noch Rettung bringen konnte. Um 3.30 Uhr nachmittags kamen die Reiter auf einer Anhöhe an, von welcher aus ein ziemlich weiter Umrblick möglich war. Während Streibel die Gegend mit dem Fernglas absuchte, fand Bohrmeister Hagen einen Lagerplatz des Thieme, an welchem dieser mit den Fingern die Worte:

Thieme
te Stunde

in den Sand gegraben hatte. Thieme lief schon längere Zeit barfuß und hatte schon begonnen, den Boden in der bei Verdurftenden typischen Weise aufzuwühlen.

Da deutlich erkennbar war, daß die Spur vom selben Tage stammte, sagten die schon fast am Ende ihrer Kräfte angelangten Forder kräftigen Mut, und Streibel rief seinen Begleitern zu: „Es soll Thiemes letzte Stunde nicht gewesen sein. Vorwärts, aufsitzen!“ Die letzten Kräfte wurden angepöpselt, die Pferde, die schon den zweiten Tag ohne Wasser waren, mußten das Letzte hergeben. Die letzte Strede, die sich Thieme fast einen ganzen Tag lang hingeschleppt hatte, wurde von den Berittenen in 1½ Stunden zurückgelegt. Kurz vor fünf Uhr erblickte Streibel den Thieme, der, im Sande liegend, auf sein lautes Hurrah nur den Arm heben konnte. Thieme war in einem schrecklichen Zustand. Die Augen waren weit aufgerissen, glasig und fast gebrochen. Er war völlig naßend und zum Skelett abgemagert. In seinen Durchgängen hatte er versucht, sich die Pulsadern mit einem Stein anzuklopfen. Auf der Brust hatte er sich mit scharfen Steln tiefen Risse in der Haut beigebracht, um Dantalmung zu haben. Er war so schwach, daß er ohne Zweifel die Nacht nicht überlebt hätte. Man sollte es überhaupt nicht für möglich halten, daß ein Mensch — wie Thieme — 6½ Tage ohne einen Tropfen Wasser und ohne jede Nahrung in dem glühend heißen, kattenlosen Dünengebiet wandern konnte, während sonst erfahrungsgemäß der Durstido meist schon am dritten Tage eintritt.

Streibel flößte Thieme vorsichtig etwas Wasser, vermischt mit Choleratropfen, ein. Später gab er ihm etwas Büchsenmilch und in der Nacht kochte er ihm eine schwache

Herren-Oberhemden

nach 500 Mk. Probedinn 24 Stunden

Theodor Werner

Wasche-Haus Webergasse 30.

22. Ziehung 5. Kl. 4. Preuss.-Süddeutsche (230. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 4. Juni 1914 vormittags.

Anf jede gewogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losgleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

197 358 58 473 549 98 700 26 49 73 545 [3000]	121086 402 556 755 90 122303 14 518 92 831 123273 382
24 901 1039 87 571 639 746 813 935 53 59 [500] 84	121087 260 323 39 497 750 [1000] 121088
2134 55 93 [3000] 220 39 [500] 317 94 549 645 712	121089 75 897 788 883 926 38 124002 3 134 49 284
37 1000 50 53 204 371 510 39 607 740 53 839	121090 444 77 687 742 81 [1000] 94 803 27 996 125078
3207 328 436 54 507 635 67 93 842 6439 335 99	121091 322 614 18 706 126427 833 867 821 967 127097
327 723 915 7126 375 95 655 [500] 845 903 8093 95	121092 346 52 88 857 639 128022 118 246 129003 135
322 49 [1000] 800 403 [500] 736 950 22 74 96 839 71	121093 19 25 505 10 44 96 99 937 784
324 29 459 525 635 [500] 736 950 22 74 96 839 71	121094 99 825 685 84 829 82 84 967 [300] 75 132051
10065 7 12 141 68 [1000] 53 49 [500] 773 12244 302	121095 40 436 547 656 721 835 954 99 145001 185 271
10066 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121096 519 60 851 148086 345 431 959 610 [300] 11 734 35
10067 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121097 888 222 04 97 147123 69 228 85 763 94 47 148084
10068 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121098 184 203 84 388 148020 74 228 73 378 [500] 638 [1000]
10069 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121099 612 734 947 85
10070 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121100 150077 122 40 233 35 355 76 470 541 741 823
10071 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121101 337 [500] 645 953 70 71 153112 398 454 538 53 683
10072 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121102 94 730 67 817 22 93 [500] 154310 19 635 804 58 919
10073 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121103 155093 [1000] 126 207 96 [500] 380 73 529 158012
10074 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121104 167 308 707 847 [1000] 905 83 157006 [500] 150
10075 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121105 265 321 38 445 69 90 568 816 78 895 945 158111 410
10076 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121106 672 158031 277 [500] 640 63 901 [500]
10077 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121107 403 518 774 826 687 162059 102 44 211 31 765 90
10078 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121108 800 29 960 76 163337 492 587 90 [500] 784 848
10079 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121109 145027 83 232 315 [500] 80 507 639 40 815 96 945
10080 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121110 165022 144 51 221 68 626 42 [1000] 59 75 606 29
10081 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121111 743 824 166622 74 97 700 83 841 85 78 167072 173
10082 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121112 86 250 70 339 37 53 [500] 416 873 628 86 70 [500]
10083 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121113 737 168183 266 [1000] 386 487 900 788 967 169101
10084 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121114 81 91 858 817 [1000] 918 [3000]
10085 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121115 178106 84 241 68 99 [500] 323 63 648 99 793
10086 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121116 96 891 171134 291 621 85 904 172055 246 801 718
10087 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121117 94 903 173060 87 309 447 771 93 805 174300 36 210
10088 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121118 14 344 45 85 441 68 671 709 915 19 70 175016 107
10089 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121119 10 25 58 [500] 212 [1000] 336 45 414 688 767 990
10090 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121120 178302 564 608 49 833 77 940 177166 471 573 [1000]
10091 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121121 714 86 850 [500] 916 178247 640 499 617 841 179048
10092 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121122 90 236 24 622 [3000]
10093 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121123 180655 183 280 955 [500] 71 622 94 746 87 855
10094 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121124 91 [5000] 909 47 181064 351 474 90 607 685 789 805
10095 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121125 182067 78 138 333 45 52 458 951 88 723 [1000] 828
10096 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121126 183080 482 87 688 738 807 [1000] 68 184064 138
10097 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121127 492 [1000] 781 959 185118 309 437 624 31 703 70
10098 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121128 928 49 81 186299 314 412 802 895 187296 250 [1000]
10099 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121129 83 756 79 616 20 937 72 188034 132 47 419 741
10100 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121130 910 188050 171 415 96 996 755 997 924 96 [3000]
10101 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121131 190302 40 446 70 681 620 715 513 73 130007
10102 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121132 487 513 65 790 897 935 192168 415 513 73 130007
10103 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121133 84 193128 61 69 72 326 [500] 194214 373 74 [3000]
10104 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121134 85 491 606 24 624 828 29 195127 91 374 [500] 76
10105 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121135 76 428 48 84 878 995 196189 [3000] 207 727 86 823
10106 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121136 73 917 39 197093 47 [3000] 51 92 177 292 345 447
10107 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121137 575 822 [600] 941 198240 71 410 18 596 716 835
10108 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121138 920 [5000] 198021 [1000] 214 334 41 485 523 607
10109 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121139 48 802 84 905 78
10110 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121140 200089 [500] 230 41 490 40 509 692 382 201001
10111 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121141 59 74 192 235 44 580 85 454 552 723 33 802 36
10112 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121142 202006 49 84 73 100 49 254 596 632 903 5 63
10113 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121143 203046 84 178 248 [500] 94 493 772 992 914 40
10114 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121144 204046 145 280 46 52 788 825 975 92 205039 41
10115 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121145 206 [3000] 369 75 566 757 984 208108 26 96 308 365
10116 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121146 561 87 858 87 72 914 49 207021 238 216 418 600
10117 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121147 89 631 75 91 [1000] 883 208170 [500] 314 89 406
10118 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121148 628 99 741 97 935 [500] 209123 87 262 97 330 426
10119 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121149 585 609 768 87 [1000] 871
10120 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121150 210045 85 141 270 323 604 912 76 96 814 931 84
10121 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121151 76 211082 86 105 238 81 442 61 673 843 906 13 15
10122 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121152 212533 101 258 510 633 37 713 [500] 329 213096
10123 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121153 114 97 259 98 347 533 72 815 27 901 214006 185 510
10124 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121154 617 98 90 774 907 215013 245 770 804 90 936 216200
10125 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121155 516 98 744 928 [500] 50 217181 [1000] 729 802 973
10126 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121156 218073 111 86 312 484 561 739 958 72 219004 363
10127 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121157 574 867
10128 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121158 220023 [1000] 62 77 [1000] 105 480 45 616 866
10129 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121159 221109 317 312 457 72 519 80 655 675 99 222146 94
10130 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121160 416 46 604 14 836 64 91 223439 66 513 613 701 895
10131 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121161 224006 10 346 310 [3000] 30 64 403 12 580 46 778
10132 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121162 79 831 953 68 [500] 225222 48 56 60 590 702 935
10133 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121163 226109 35 [500] 90 234 61 82 417 29 99 549 83 605
10134 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121164 7 10 22 777 227003 112 214 510 26 36 603 43 763
10135 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121165 963 72 88 228039 130 271 440 600 [500] 39 [1000]
10136 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121166 764 611 70 947 92 229053 104 77 273 349 90 466
10137 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121167 71 523 621 719 801 [500] 49 901
10138 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121168 230865 682 96 809 87 923 231117 64 250 55 440
10139 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121169 625 [1000] 607 934 96 232071 466 717 924 97 233032
10140 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121170 56 [3000] 329 [1000] 520 44 48 [1000] 89 69 605 70 71
10141 309 98 404 [1000] 33 49 [500] 773 12244 302	121171 740 [1000]

22. Ziehung 5. Kl. 4. Preuss.-Süddeutsche (230. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 4. Juni 1914 nachmittags.

Anf jede gewogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losgleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

812 877 [1000] 1447 608 695 [500] 721 76 844	121172 271 309 640 220077 43 213 310 55 415 890 930 23107
95 950 2420 37 3418 [500] 692 [3000] 724 4255	121173 437 613 733 63 24024 [1000] 207 397 98 [1000] 493
404 [3000] 614 5456 643 80 [500] 722 93 895 6374	121174 75 317 769 567 27283 604 15 66 23500 63 692 735
805 329 946 7119 8122 351 895 853 925 9056	121175 869 29191 234 876 612 21 619 35 725 822
10204 734 858 72 89 11134 409 12829 13016 402	121176 30738 31079 160 830 32026 587 891 900 33497
875 14344 15070 138 250 73 636 62 937 [1000] 62	121177 684 818 34321 450 543 702 35037 38 134 459 697 27
16005 338 453 [3000] 735 17026 47 292 33 [500] 428	121178 748 850 38123 277 734 554 37841 953 38061 292 518
761 [5000] 1390000 18018 210 365 477 19016 129	121179 643 730 39330 33 [1000] 40 650 740 808 83 [1000]
46 49 421 58 [500] 529 692 798 848	121180 26109 312 [1000] 464 70 602 [500] 611 21138
271 309 640 220077 43 213 310 55 415 890 930 23107	121181 437 613 733 63 24024 [1000] 207 397 98 [1000] 493
437 613 733 63 24024 [1000] 207 397 98 [1000] 493	121182 75 317 769 567 27283 604 15 66 23500 63 692 735
25631 [3000] 180 98 [500] 277 [500] 878 26367 101	121183 869 29191 234 876 612 21 619 35 725 822
75 317 769 567 27283 604 15 66 23500 63 692 735	121184 30738 31079 160 830 32026 587 891 900 33497
869 29191 234 876 612 21 619 35 725 822	121185 684 818 34321 450 543 702 35037 38 134 459 697 27
30738 31079 160 830 32026 587 891 900 33497	121186 748 850 38123 277 734 554 37841 953 38061 292 518
684 818 34321 450 543 702 35037 38 134 459 697 27	121187 748 850 38123 277 734 554 37841 953 38061 292 518
748 850 38123 277 734 554 37841 953 38061 292 518	121188 643 730 39330 33 [1000] 40 650 740 808 83 [1000]
643 730 39330 33 [1000] 40 650 740 808 83 [1000]	121189 26109 312 [1000] 464 70 602 [500] 611 21138
46 49 421 58 [500] 529 692 798 848	121190 437 613 733 63

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.125.
1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. = 1 Doll. = M. 4.20.

Bessemer Stahl	104	104
Stahlschienen	4	4
Kupfer	4	4

Chicago, 4 Jun.

Weizen Mai	87 1/2	87 1/2
do Juli	86 1/2	86 1/2
do September	70 1/2	70 1/2
Maie Mai		
do Juli		
Hafer Mai		

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung
liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolassstrasse 11.